

## Helfen

Olaf Maaß  
Berner Fachhochschule  
Juni 2011

Eintrag für das Lexikon des systemischen Arbeitens: 101 Grundbegriffe der systemischen Praxis, Methodik und Theorie, hrsg. von Jan V. Wirth und Heiko Kleve, Heidelberg: Carl Auer, in Vorbereitung

1. Helfen, engl. *help*, franz. *aider/secourier/assister*, lat. *auxiliari/adesse* (beistehen, dasein) bezieht sich im Rahmen üblicher Handlungstheorien auf den Prozess der Unterstützung von Personen untereinander bei deren Zielverwirklichungswünschen. Als wesentliches Merkmal der Hilfesemantik gilt die Betonung etwaiger altruistischer Motive des Helfenden, die sich von allfälligen egoistischen Bezügen absetzen (Buchkremer 1996).

2. Helfen im oben genannten Verständnis der Unterstützung anderer Personen bei deren Zielerreichungen, ohne das Reziprozität implizit oder explizit erwartet werden, findet sich jedoch weder in der Semantik der Gabe noch in der der Unterstützung durch Almosen oder in der Unterstützung in der Moderne.

Die Gegenleistung für das Helfen in segmentären Sozialformen basierte auf einem hohen Grad an Reversibilität der Lebenslagen, das heißt, die Beteiligten wussten, dass sie selbst jederzeit in die Lage eines Hilfsbedürftigen geraten konnten (Weber 1999: 58). Sie gründete sich zudem auf hohe Reziprozität, die vor allem auf den Hilfeprozess einander Gleichrangiger ausgerichtet war, sodass der nicht explizit kommunizierte, aber sozial implizit vorgeschriebene Bedarfsausgleich gesichert blieb (Wirth 2005).

Das Almosenwesen beruhte ebenfalls auf der impliziten Erwartung der Gegenleistung aus Sicht der Almosenspender, da die heilige Ordnung der Strata die Spendenempfänger in eine privilegierte Fürbitterrolle versetzte. Hilfe in Form von Almosen war demnach religiös-ethisch motiviert. (von Aquin 1985: 160ff.)

In der Moderne ist das Helfen von religiösen und interpersonalen Komponenten weitgehend abgekoppelt und an Organisationen delegiert, die über Konditionalprogrammierungen, also über die Disponierung eines Wenn-Dann-Schemas, und/oder Zweckprogrammierungen, die auf Auslöseprämissen für Hilfeleistungen zugunsten von vorher definierten, weitgehend diffusen Zwecken verzichten, Hilfeleistungen ermöglichen (Luhmann 1975: 142f.). Diese Delegation ermöglicht Erwartungssicherheiten in Bezug auf das Helfen. Organisationell abgesichertes Helfen stützt sich auf Auslösemechanismen ab, die im Rahmen der Sozialen Arbeit als Ansprüche kommuniziert und erwartbar werden. Die Anspruchszentrierung der Hilfekommunikation lässt sich als weitgehend abgekoppelt von sichtbaren Elends- und Notsituationen beschreiben (Maaß 2007).

Von den vorstehenden Überlegungen zur modernen Hilfe unabhängig, lässt sich der Rekurs auf das Helfen von Organisationen und Professionsprofilen im Rahmen ihres Schauseitenmanagements, mithin der Außendarstellung, und als Selbstbeschreibung verwenden, da Hilfe im Wertekatalog mit positiven Konnotationen verbunden ist.

3. Aus der Sicht der Attributionstheorie muss auffallen, dass Helfen immer dem Prozess der Zurechnung unterliegt. Mit dem Rekurs auf die sozialen oder psychischen Möglichkeiten der Zurechnung auf Hilfe verflüchtigt sich einerseits die Fähigkeit der beobachtungsunabhängigen Disponierung über das Helfen. Andererseits wird über die Attributionstheorie die Unterscheidungsmöglichkeit zwischen der Selbst- und Fremdbeschreibung in Bezug auf das Helfen sichtbar.

Die Zurechnung, ob und wann Helfen oder Hilfe in den Fokus psychischer oder sozialer Aufmerksamkeit rückt, kann zudem um die Zeitdimension erweitert werden. Mit Rückgriff auf die Figur der Nachträglichkeit, die Jacques Derrida als ‚différance‘ bezeichnet (Derrida 1988: 29ff.), wird es durch die Allgemeine Theorie der Sinnsysteme (ATS) möglich, Helfen als gebunden an seine retrograde Morphogenese zu situieren (Fuchs 2010). Das heißt, ‚Helfen‘ wird als Prozess einer nachträglichen Identifizierung einer Zeitstelle sichtbar, die jederzeit auch anders, das heißt, mit einer sich von der Hilfekonnotation unterscheidenden Differenz, beobachtet werden kann. Darüber hinaus können sich die Zurechnungen unterscheiden, je nachdem welche Systemreferenz angewählt. Kurz: Über Hilfe oder Helfen wird sozial und/oder psychisch, auf jeden Fall jedoch im zeitlichen, daher zukünftigen Nachtrag entschieden.

Die Zurechnung, ob und wann vom Helfen gesprochen werden kann, ist abhängig von der Situationsdefinition der jeweils Beteiligten und, systemtheoretisch im Rahmen der ATS, abhängig von den sozialen Erwartungen des Sozialsystems, in dessen Umwelt die an Kommunikation Beteiligten psychische Hilfeerwartungen hegen. Die Situationsdefinition lässt sich reformulieren als strukturgebunden und damit an Erwartungen und Erwartungserwartungen, die den Hilfeprozess wahrscheinlich oder unwahrscheinlich werden lassen (Luhmann 1975: 134ff.).

Die Hilfekommunikation ist zudem in der Lage, Hilfe über Nicht-Hilfe zuzurechnen. In diesem Fall wird Nicht-Hilfe nicht nur als „Schattenseite“ der Hilfe als „tragic choice“ eingesetzt (Baecker 1994: 95), sondern als eine weitere Möglichkeit der Hilfeleistung, indem die Unterscheidung von Hilfe/Nicht-Hilfe auf die Seite der Hilfe wieder eintritt (Baecker 2005). Diese Form der Hilfeleistung wird zumeist im systemischen Setting, also in zweckprogrammierten Interaktions- und Organisationsformen eingesetzt.

#### 4. Literatur

Baecker, Dirk (1994): Soziale Hilfe als Funktionssystem der Gesellschaft, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 23, Heft 2, April, S. 93-110

Baecker, Dirk (2005): Form und Formen der Kommunikation, Frankfurt/M: Suhrkamp

Buchkremer, Hansjosef (1996): Hilfe. In: Kreft (Hg.): Wörterbuch soziale Arbeit: Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, S. 280-287, Basel: Beltz.

Fuchs, Peter (2010): Das System Selbst. Eine Studie zur Frage: 'Wer liebt wen, wenn man sagt: "Ich liebe dich!'"?, Weilerswist

Derrida, Jacques (1988): Die différance, in: ders.: Randgänge der Philosophie, Wien, S. 29-52.

Luhmann, Niklas (1975): Formen des Helfens im Wandel gesellschaftlicher Bedingungen, in: ders.: Soziologische Aufklärung 2, Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft. Opladen: WDV, S. 134-149.

Maaß, Olaf (2007): ‚Anspruch‘ als symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium der Sozialen Arbeit, in: Otto, Hans-Uwe/Thiersch, Hans (Hg.): Neue Praxis. Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, 37. Jg., Heft 6/07, S. 600-622.

Wirth, Jan Volker (2005): Helfen in der Moderne und Postmoderne. Fragmente einer Topographie des Helfens, Heidelberg: Carl-Auer Verlag

#### 5. weiterführende Literatur

Baecker, Dirk (1997): Helfen im Kontext eines Funktionssystems. In: Vogel und Kaiser (Hg.): Neue Anforderungsprofile in der Sozialen Arbeit: Probleme, Projekte, Perspektiven, S. 41-54, Aachen: Kerstings

Bommes, Michael; Scherr, Albert (2000): Soziologie der Sozialen Arbeit. Eine Einführung in Formen und Funktionen organisierter Hilfe. Weinheim/München: Juventa

Bondolfi, Alberto (1997): Helfen und Strafen. Studien zur ethischen Bedeutung prosozialen und repressiven Handelns, Studien zu Moraltheologie, Münster: Lit.  
Maaß, Olaf (2009): Die Soziale Arbeit als Funktionssystem, Heidelberg: Verlag für Systemische Forschung im Carl-Auer-Systeme Verlag  
Sahle, Rita (1987): Gabe, Almosen, Hilfe. Fallstudien zu Struktur und Deutung der Sozialarbeiter-Klient-Beziehung, Opladen: WDV

6. OLAF MAAß, Jg. 1974, Dr. phil., Professor für Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit an der Berner Fachhochschule